

## **Leserbrief zu Walter Listl: Globalisierung des Kapitals, UZ 30.7.2010**

"DAX-Konzerne mehrheitlich in ausländischer Hand" schrieb oft die bürgerliche Presse, aber auch das ISW. Walter Listl meint: „fast mehrheitlich“. Die stolze Meldung verkündete zuerst das Handelsblatt vom 17.12.2007. Danach waren im Durchschnitt 52,6% der Aktien der 30 DAX-Konzerne in ausländischem Besitz. Das war nicht korrekt gerechnet. Die Angaben treffen nur auf die frei handelbaren Aktien zu. Beispiel: Die Merck KGaA ist mit ca. 70% in Clanbesitz, nur 30% der Aktien sind frei handelbar. Dennoch erscheint sie auf der Liste mit 57% Ausländeranteil. Doch nehmen wir mal an, die Zahl würde stimmen. Dann wären bei einer Hauptversammlungspräsenz von 50,7% (Durchschnitt 2005-2007) und deutschen Anteilen von 47,4% (100 minus 52,6) die 30 DAX-Konzerne fest in „deutscher Hand“, da 47,4% auf nur von der Hälfte der Aktionäre besuchten Hauptversammlungen über 80% der Stimmen bedeuten würden, zumal die "Fremden" sich über viele Länder verteilen. In der Realität sagt die breite Streuung der Aktien wenig über die Macht in Konzernen aus. Möglichst breite Streuung, auch über viele Länder hinweg, bedeutet dezentrale Mobilisierung von Kapital und geht oft mit der Zentralisierung von Macht und Kontrolle bei wenigen Haltern der Stimmrechte einher. Das Beteiligungssystem wird seit mehr als 100 Jahren genutzt, um breiteste Mobilisierung von Kapital mit zunehmender Konzentration und Zentralisation des Eigentums zu verbinden. Das Vermögen von Deutschen im Ausland ist mehr als doppelt so hoch wie das von Ausländern in Deutschland. Die Schlagzeile von "deutschen Firmen in fremder Hand" klärt nicht auf, sondern trägt zur Anonymisierung von Macht und Reichtum bei, in einem Land, das zu den reichsten der Welt zählt und eine hohe Milliardärs- und Millionärsdichte aufweist.

*Beate Landefeld, Essen*